

Kater beschwert sich im Traum seines Herrchens darüber, eingeschläfert worden zu sein

Der amerikanische Autor und Künstler Andrew Paquette hatte Träume über vermutlich zukünftige Ereignisse, die sich tatsächlich, wie geträumt, später ereigneten. Ein Traum betraf den Flugunfall von Ramstein am 28.8.1988, der ihn dazu veranlasste, ab diesem Zeitpunkt seine Träume sofort nach dem Aufwachen aufzuschreiben. Über die folgenden 20 Jahre entstand ein umfangreiches Traumtagebuch, aus dem ich hier den Traum über eine Katze herausgreife, die sich darüber beschwert, eingeschläfert worden zu sein (Paquette 2011).

Der Kater, mein Freund:

Mein Vater und meine Stiefmutter Stella adoptierten 1981 zwei schwarze Manx-Kätzchen. Stella nannte das Männchen „Porgy“ und das Weibchen „Bess“. Eines Morgens lagen sie auf den Rädern von Stellas Auto, als sie zur Arbeit fahren wollte. Kurz bevor sie den Wagen anließ, sprang Porgy vom Rad. Bess tat es nicht und wurde getötet, als das Auto rückwärts aus der Einfahrt fuhr.

Ein halbes Jahr später zog ich zu meinem Vater und Stella und wurde ein guter Freund von Porgy. Er folgte mir auf die Felder, wenn ich zum Malen ging, verfolgte mich in die Stadt, wenn ich mit dem Fahrrad dorthin fuhr, und sprang mir gerne vom Dach aus auf die Schulter, wenn ich an ihm vorbeiging. Er war bei mir, als ich mit einer akuten Blinddarmentzündung zusammenbrach und als ich dummerweise einen Bienenstock mit meinem Fuß abdeckte und dann ein Dutzend Mal gestochen wurde. Als wir 1983 nach Maine zogen, kam Porgy mit uns. Wenig später zog ich aus. Porgy blieb bei meinem Vater.

Träume im Sommer 1984:

Ich sehe Porgy im Traum. Er ist riesig, wie ein Werwolf. Er wirft mir etwas vor, aber ich weiß nicht genau, was. Er findet mich und sticht mit seinen acht Zentimeter langen, rasiermesserscharfen Krallen wild um sich. Mit jedem Hieb werden tiefe Furchen in meine Arme und meinen Oberkörper geritzt. Er knurrt etwas, aber ich kann es nicht verstehen. Es ist Sprache, aber was er sagt, geht im Schmerz unter, als er erneut zusticht. Ich weiß nicht, was ich tun soll, es gibt keinen Ausweg...

Dann wachte ich auf. Meine Arme sind unversehrt, ebenso wie meine Brust, trotz der verblassten Phantomschmerzen aus dem Traum. Dann schlief ich wieder ein.

Porgy ist immer noch da. Diesmal ist er klein, abgemagert und eindeutig krank. Seine Krallen sind gebrochen, sein Fell rüdig. Er greift an, aber diesmal sind es keine riesigen Krallen, sondern seine kranken Klauen, die enge, eitrige Gräben in mein Fleisch graben. Er spricht mit tiefer, raspelnder Stimme und klagt mich an: *"Wie konntest du zulassen, dass sie mich töten! Wie konntest du nur? Wie konntest du zulassen, dass sie mich ermorden?"*

Er beschuldigt mich wieder und wieder, aber ich habe keine Ahnung, warum. Was habe ich Porgy jemals angetan? Er sagt, ich hätte zugelassen, dass er getötet wird. Aber er irrt sich. Wovon redet er?

Und dann bin ich wieder aufgewacht. Mein Herz pochte heftiger als zuvor, und an Schlaf war nicht zu denken. Der Traum musste ein Hirngespinnst sein, denn ich habe Porgy, meinem Freund, nie geschadet.

Telefonat mit meinem Vater:

Zwei Wochen später telefonierte ich mit meinem Vater. Unter anderem erzählte ich ihm, dass ich einen Traum von Porgy hatte.

"Ach ja?", sagte er erstaunt.

"In dem Traum hat er mich in Stücke gerissen. Zuerst war er ein großer Werwolf, und dann war er dieses dürre, kleine, kranke Ding, das schrie: 'Wie konntest du zulassen, dass sie mich töten!'"

"Was du nicht sagst."

"Verrückt, was?"

"Nun, weißt du, mein Sohn, Porgy ist tot. Wir haben ihn vor zwei Wochen auf Anraten des Tierarztes einschläfern lassen. Der Kater war sehr krank; er hatte Katzenleukämie. Der Tierarzt meinte, er könne zwar noch eine Weile leben, aber es wäre sehr schmerzhaft für ihn. Er hielt es für das Beste, ihn einzuschläfern."

Ich war achtzehn, als ich das hörte. Ich glaubte nicht an Geister, Gespenster, Tiergeister oder andere merkwürdige übernatürliche Vorstellungen.

Stella, mein Vater und der Tierarzt wussten von der Euthanasie von Porgy. Sie konnten mir die Informationen telepathisch übermittelt haben, während ich schlief. Dann hätte ich entweder geträumt, wie mir die Nachricht überbracht werden wird (Anruf meines Vaters), oder ich hätte geträumt, wie der Kater gestorben ist (beim Tierarzt). Stattdessen kam Porgy mit seiner emotionalen Reaktion und einem geänderten Aussehen direkt zu mir. Das spricht eher für eine Nachricht von Porgy als von meinen Eltern oder dem Tierarzt.

Meine Beurteilung

Diese Argumentation des Autors lasse ich gelten. Ergänzend ist zu vermerken, dass der Kater offensichtlich den Falschen für seinen Tod für verantwortlich hält. Die Eltern und der Tierarzt hatten kein Motiv für eine so emotionale Nachricht an ihren Sohn. Sie waren der Meinung, das Beste für den Kater veranlasst zu haben. Umgekehrt hatte der Sohn keine Veranlassung, von Porgy zu träumen und telepatisch Information abzurufen. Er wusste nichts von der Einschläferung.

Ob man zumindest mit Haustieren normal reden kann und ob sie ein Bewusstsein haben, das den Tod überlebt, wissen wir nicht. Darüber gibt es nur Anekdoten, wie die vorliegende und andere auf dieser Webseite, die diese Annahme nahe legen. Wissenschaftliche Untersuchungen dazu kenne ich nicht.

Quelle:

Paquette, Andrew (2011) Dreamer / 20 years of psychic dreams and how they changed my life, O-Books, John Hunt Publishing, Ropley Hants, UK, ISBN: 978-1-84694-502-1, S. 91-93